

Kölliken: Seit vielen Jahren wird hier ein besonderer «Senioren-Mittagstisch» angeboten

Wenn Senioren für Senioren kochen

Kochen ist eine höchst kreative Arbeit, die sehr oft auch von Männern gerne ausgeführt wird. Kochen kennt zudem keine Altersgrenzen. Das beweisen die Kölliker Senioren Jahr für Jahr. Damals hatte sich ein Grüppchen kochender Männer zusammen gefunden, um das «Fünflibessen» ins Leben zu rufen. Der volle Saal im Kirchgemeindefeisch Arche zeugte auch dieses Jahr wieder vom ungemeinerten Erfolg dieses Anlasses.

st. Aus der Küche des Kirchgemeindefeisches Arche in Kölliken duftete es am vergangenen Donnerstag verführerisch. Auf dem Herd köchelte ein Sugo vor sich hin, das ganz professionell zubereitet wurde. Zahlreiche Schälchen mit bunt dekoriertem Salat warteten darauf, von den Frauen und Partnerinnen der kochenden Senioren serviert zu werden. Jeder Mitwirkende hatte seine Aufgabe zu erfüllen, damit jede Schale sowohl mit einem Peterli-Ästchen als auch mit einem dekorativen Stück Tomate garniert wurde. Die zufriedenen Gesichter der Gäste bewiesen: Die Sa-

latsauce war einmal mehr ausgezeichnet.

Das Lieblingsgericht vieler Menschen

Dieses Jahr haben die Senioren Hörnli mit Sugo und Apfelmus auf den Menüplan gesetzt, ein Gericht, das viele Menschen zu ihrem Lieblingsgericht erkoren haben. Eine ältere Frau meinte dazu: «Ich hab mir heute morgen schon gewünscht, dass es etwas mit Sauce Bolognese gibt. Das freut mich ganz besonders.» Diese Sauce mundete denn auch, denn sie war offensichtlich nach altem Grossmutterrezept während Stunden geköchelt worden, so dass sich die raffi-



Offenbar stimmte alles rundum: Alfred Lüscher zeigte sich jedenfalls höchst zufrieden mit der Ambiance.



Jeder hat seinen zugeteilten Job: Hier werden die Salatschalen farbenfroh dekoriert.

(Bilder: st.)

Hirschthal: Das Biberburg-Team überreichte namhaften Check

Begünstigter: Bruno-Manser-Fonds

Seit der Eröffnung der Biberburg sorgen die Verantwortlichen Jahr für Jahr dafür, dass Umweltschutz-Themen hier Eingang finden und dass Umweltschutz-Projekte unterstützt werden. Ein Teil des Erlöses aus der Restauration kommt jeweils einer Institution zugute, die sich im Umweltschutz über das Normale hinaus einsetzt. Der Ertrag der letzten zwei Jahre kam dem Bruno-Manser-Fonds zugute.

st. Der Betrag auf dem überreichten Check ist beträchtlich. 18'360 Franken zeigen auf, dass auch die Restauration in der Biberburg in Hirschthal nach wie vor läuft und Ertrag abwirft. Der Dank dafür gilt sowohl den Gästen als auch den zahlreichen guten Geistern, die ihre Freizeit in einem streng geregelten Turnus zur Verfügung stellen und sich hinter die Baumtheke und in die kleine Küche stellen. Dass der volle Betrag an den Bruno-Manser-Fonds geht, war den Verantwortlichen rasch klar. Dies veranlasste den Geschäftsführer des Fonds, Lukas Straumann, höchstpersönlich in Hirschthal zu erscheinen und die neuesten Nachrichten über die Arbeit zu vermitteln. Gleichzeitig stellte er auch sein neues Buch zum Thema vor.

Der Regenwald – die grüne Lunge

Der Präsident des Vereins «Wald Hirschthal», Urs Gsell, wies in seinem Vorwort hin auf den Regenwald und verglich diesen mit der Entwicklung des Waldes in der Schweiz. Im Jahr 1900 waren 17 Prozent der Schweiz bewaldet, heute sind es 37 Prozent, als Folge einer strengen Gesetzgebung. Nach dem Raubbau im vorletzten Jahrhundert eroberte der Schweizer Wald seine Fläche zurück.

Raubbau passiert auch im Regenwald, massive Abholzung, schmerz-



Ein namhafter Check konnte überreicht werden: Bruno Gsell und Lukas Straumann (v.l.) waren die Drahtzieher an diesem Abend. (Bild: st.)

hafte Eingriffe in die Wälder und damit die Zerstörung von seltenen Tierarten und Pflanzen durch Verdichtung des Grundes und brutale Erntemethoden. Mit Bildern aus Google-Earth machte Gsell dieses Dilemma sichtbar. Ganze Waldstriche, sowohl in Europa als auch weltweit sind bereits total verschwunden, die Erde erodiert. In Malaysia sind beispielsweise noch zehn Prozent des Primärwaldes vorhanden. Regenwald trägt das Blossstellen des Bodens nicht. Es dauert sehr lange, bis er sich wieder erholt, nämlich bis zu 10'000 Jahre.

Hier griff Bruno Manser ein

Lukas Straumann weilte bereits zum zweiten Mal in der Biberburg. Er würdigte die Arbeit des Vereins «Wald Hirschthal». Mit Bildern und kleinen Filmen dokumentierte er seine Worte, was rund um in Sarawak passiert, dort wo Bruno Manser seit Jahren verschollen ist. Er erklärte, was die Bruno-Manser-Leute inzwischen erreicht haben, um teilweise den Raubbau zu stoppen.

Die Biodiversität in diesen Regionen war unglaublich vielfältig. Seltene Vogelarten, Fauna und Flora müssen vor der totalen Zerstörung geschützt werden. In Penan setzen sich die rund 10'000 indigenen Einwohner für ihre Umwelt ein. Sie jagen nur mit Blasrohr und Pfeilgift. Das Abholzen der Regenwälder und die Aufforstung mit schnellwachsendem Tropenholz und Palmölplantagen nimmt ihnen die Lebensgrundlagen. Weitere Probleme verursachen die Staudämme zur Gewinnung von Billigstrom sowie Korruption und Vetterwirtschaft unter den Machthabern.

Langsam fruchtet die Arbeit

Straumann konnte aber auch von Teilerfolgen berichten, wie auch vom Wechsel von skrupellosen Machthabern zu humanen und umweltbewussten. Dass diese Früchte weiter gedeihen, dazu trägt die Biberburg bei. Unter anderem wird hier auch Kaffee ausgeschenkt, der aus intaktem Regenwald stammt.

nierter Gewürzkombination voll entfalten konnte. Dafür legte man sehr gerne mindestens das Doppelte des früheren «Fünflibessen» ins Kässeli.

Originelle Dekoration und lüpfige Musik

Pfarrer Ruedi Gebhard freute sich über den Grossaufmarsch älterer Leute zu diesem Anlass. Die Arche war denn auch originell dekoriert, mit Efeuranken auf den Tischen sowie Ar-

rangements mit echten, gelben Rosen.

Dazu machte der Safenwiler Alleinunterhalter Hans Reck auf seinem Elektro-Piano lüpfige Musik, Melodien und Hits aus den besten Zeiten seiner Zuhörer. Allerdings: Tanzen mochte keiner so richtig. Die Knochen wollen doch nicht mehr so wie früher...

Bei einem feinen Stück Torte und aufmunterndem Kaffee wurde die Geselligkeit bis in den Nachmittag hinein gepflegt.

Schlossrued: Dorfeingangstafeln heissen Besucher willkommen

Auch die Vereine dürfen sich freuen

Nun sind sie montiert, die Dorfeingangstafeln im Längenthal, für die talaufwärts fahrenden Passanten, und eingangs Kirchrued für jene, die talabwärts fahren. Gleichzeitig wird permanent auf das grösste touristische Highlight des Dorfes hingewiesen, auf den Erlebnisweg.

st. Gemeindeammann Martin Goldenberger, Gemeindeschreiber Peter Lüthy und die Präsidentin der Kulturkommission «Schlossrued läbt», Barbara Weber, freuen sich: Die neuen Dorfeingangstafeln stehen und heissen die Vorbeifahrenden, aber auch Fussgänger, willkommen. Wie die Erfahrung zeigte, haben der vor ein paar Jahren gestaltete «Schlossrueder Erlebnisweg» und die damit verbundenen Events bisher zahlreiche Besucher angelockt, und deshalb hat dieser Hinweis im Eingangshäuschen einen Ehrenplatz. Das Willkommensplakat «Grüezi in Schlossrued» ist mit dem Wappen versehen und wird von dezen-

ten, eher dunklen Farben umrahmt. Das Bild in der Mitte zeigt eine Panoramafotografie von Schlossrued bis fast hinauf nach Kirchrued, was allerdings von vorbeifahrenden Autofahrern kaum richtig zu erkennen sein dürfte. Aber es lohnt sich anzuhalten und einen Blick darauf zu werfen. Die neuen Tafeln ersetzen jene, die vor Jahren die Schlossrueder Schüler gestaltet haben. Martin Goldenberger ist glücklich darüber, dass dies nun auf elegante Art geändert werden konnte.

Spezialangebot für Vereine

Die Vereine konnten bereits bis anhin ihre Anlässe in diesen Eingangshäuschen anpreisen. Das wird auch inskünftig so sein, da wohl die meisten bereits eine eigene Hinweistafel besitzen und diese Jahr für Jahr lediglich zu aktualisieren brauchen.

Neu ist, dass auf der Gemeinde neutrale Tafeln lagern, die bei kurzfristigen anberaumten Anlässen sogar von Hand beschrieben werden können. Diese befinden sich im Werkhof, müssen aber auf der Gemeindekanzlei bestellt werden.



Das Werk ist vollbracht: Darüber freuen sich Gemeindeammann Martin Goldenberger, die Präsidentin von «Schlossrued läbt», Barbara Weber und Gemeindeschreiber Peter Lüthy (v.re.). (Bild: st.)